



netz

Aus dem Leben der katholischen Pfarrgemeinde
St. Martin Oktober - November 2021

Wofür brennst du?

Synode – Kirche – gemeinsam unterwegs

Zu Allerheiligen war ich auf unserem Friedhof in Maxglan unterwegs und habe Zünder verteilt. Dabei kam ich mit vielen Menschen ins Gespräch. Es war ein Zuhören über die Sorge und Nöte aber auch über die Freuden und Hoffnungen der Menschen. War ich anfangs nicht sehr motiviert und müde, so ging ich von diesen Gesprächen gestärkt, hoffnungsfroh und zuversichtlich weg.

Zuhören, dazu lädt uns Papst Franziskus bei der Synode 2021 - 2023 ein, denn wir sind als Kirche gemeinsam unterwegs und haben damit einen Auftrag. Das **gemeinsame Gehen** ist die kürzeste **Übersetzung von Synodalität**. Wie wir beim Spaziergehen, Wandern oder Pilgern ins Gespräch kommen, so gehört es im gemeinsam Gehen als Christen auch dazu, über den Glauben **zu reden** und eine **Meinung zu vertreten**, aber vor allem gehört auch das **Zuhören** dazu.

Als Christen sind wir eingeladen, an diesem synodalen Prozess **teilzunehmen**. Wir in der Erzdiözese Salzburg sollen auch mitdenken und uns **über gewisse Fragen austauschen**:

- Wo haben wir erfahren, als Kirche gemeinsam miteinander auf den Weg zu sein?
- Wo ist es geglückt?
- Wo waren Schwierigkeiten?

Bis zum 7. Dezember sollen die Ergebnisse der **Gespräche in Gruppen oder auch einzeln** auf der Website der Erzdiözese eingetragen werden. Das Gespräch sollte mit diesem Datum aber nicht aufhören, sondern dieses Hinhören sollten wir generell üben und praktizieren. In vielen Gesprächen habe ich in letzter Zeit viele Sorgen und Nöte in St. Martin gehört, aber auch manche Zuversicht wahrnehmen können.

Was geschieht mit den Ergebnissen? Sie werden gesammelt, zu-

sammengefasst und an die österreichische Bischofskonferenz geschickt. Diese wiederum erstellt eine Synthese der österreichischen Diözesen für die europäische Bischofskonferenz, welche die Ergebnisse aus ganz Europa zusammenfasst. Aus all den Ergebnissen aus der Weltkirche erstellt dann das Synodensekretariat das Arbeitspapier für die Bischofssynode 2021.

Dankbar bin ich für das Engagement von so vielen, was ist nicht alles geschehen in unserer Pfarre mit der Unterstützung durch Ehrenamtliche. Die **Fertigstellung der ehemaligen Bücherei als Begegnungsräume**, die jetzt mit Leben gefüllt gehören; das **Ausmalen des Pfarrsaales** und die **wunderbare Marienausstellung** mit dem **importanten indirekt beleuchteten Marienbild** im hinteren Bereich des Saales, wo ich hoffe, dass sich der PGR dafür ausspricht, dass dieses Bild nach Beendigung der Ausstellung erhalten bleibt; die vielen **spirituellen Impulse** – wie der Seniorennachmittag und das diverse Angebot der CE. Gehen wir den Weg gemeinsam und nicht gegeneinander.

Gemeinsam sind wir auch im Pfarrverband unterwegs – bei der **Taufvorbereitung** mit den Tauffamilien in den Gruppengesprächen, mit den Erstkommunionfamilien bei der **Fackelwanderung** hinauf auf den Mönchsberg am 1. Adventssonntag um 17.00 Uhr, beim gemeinsamen **Firmstart** des Pfarrverbands am 8. Dezember und schließlich bei der **Kripperloas** am 8. Jänner. All dieses unterwegs sein bittet die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen, genauso wie der **erstmalige Adventmarkt** am 18. Dezember im Arkadenhof in Maxglan.

Hören wir hin, sind wir bereit, so wie Josef und Maria bereit waren für Gottes Botschaft! ER hat auch heute eine Frohbotschaft für uns. Die Adventszeit kann uns dazu ermutigen, sie im Wirrwarr der Stimmen wahrzunehmen.

Gesegnete Gespräche – heilvolle Momente und ein gutes Miteinander wünscht Euch

Euer Pfarrer Josef

Zum Thema: „Visionen, oder: was erwarte und erhoffe ich mir von meiner Pfarre in der Zukunft?“ sind von Wolfram Nobis und mir viele Menschen rund um unsere Pfarre befragt worden.

Das Ergebnis möchte ich gerne schildern.

Eine ältere Frau, die regelmäßig zu unseren Gottesdiensten kommt und auch Gast beim VinziTisch ist, hat auf die Frage folgend geantwortet: Sie wünsche sich, dass die Menschen miteinander besser umgehen würden, einander mehr unterstützen. Sie selber habe in der Vergangenheit vielen Menschen geholfen und unterstütze noch immer Menschen in ihrer Nachbarschaft. Sie habe oft Hunger und wisse nicht weiter und wünscht sich zumindest eine warme Mahlzeit am Tag. Sie kenne viele Menschen, die ausgetreten sind und hoffe dass sie auch den Weg wieder zur Kirche finden könnten. Die Gemeinschaft in St. Martin sei ihr sehr wichtig.

Auf der Bank vor der Kirche sitzt alle zwei Wochen eine Gruppe Menschen, die auf den Beginn des VinziTisch warten. Auch sie habe ich gefragt: Der Wunsch nach mehr gegenseitiger Verantwortung wurde von allen ganz klar ausgesprochen. Die Einsicht, was im Leben wirklich wichtig sei, kam auch ganz

deutlich als Wunsch von ihnen.

Von der Kirche selber kam der Wunsch nach Gemeinschaft, Zusammenhalt und mehr Kontakt zu den einzelnen Mitgliedern. Die Hilfe im Alltag ist ihnen wichtig, damit das Leben lebenswert bleibt. Von einem Gottesdienst erhoffen sie sich offenere Gottesdienste, die auch für Ausgetretene möglich seien und wo sie sich nicht mehr fremd fühlen würden. Auch in der Schule wünschen sich manche mehr Präsenz. Schulveranstaltungen, die von der Gemeinde mehr mitgetragen werden, sowie beim Schulabschluss. Momentan können sie nicht sagen, dass sie etwas verpassen, wenn sie nicht in die Kirche gehen. Trotzdem bleiben sie neugierig und würden auf Veränderungen positiv reagieren.

Ein älterer Herr erzählt, dass er in Pension sei und sich die Miete nur leisten könne, weil sein Sohn ihn finanziell unterstütze. So sei er dem VinziTisch sehr dankbar. Sein Wunsch wäre es, den Tag selber gestalten zu können und dass nicht seine Sorgen jeden Tag seine Stimmung beeinflussen würden.

Auch er spricht von dem Wunsch eines offener gestalteten Gottes-



dienstes, da seine Sehnsucht nach inneren Frieden und Gemeinschaft groß sei.

Eine Frau mittleren Alters erzählt, sie habe lange ehrenamtlich gearbeitet was wegen ihrer Drogen-sucht irgendwann leider nicht mehr geklappt habe. Sie wünsche sich ein geregeltes Leben und einen treuen Begleiter. Nach einer kurzen Pause lächelt sie und sagt: ein Hund wäre ideal.

Als sie das sagt klinkt sich ein Herr in das Gespräch ein: ja, er habe einen Hund und kann seitdem besser

schlafen. Er sei auch gezwungen jeden Tag hinauszugehen, was ihm seit seiner Frühpension sehr schwer gefallen sei. Er wünsche sich für die Zukunft eine eigene Familie. Und Freunde bei denen er Erlebtes erzählen könne. Mit Freunden könnte er Freude und Leid teilen, jetzt sei aber niemand da, dem er etwas erzählen könnte. Von der Kirche wünsche er sich einen deutlicheren sozialen Aspekt, dass sie bei Weltereignissen stärker auftritt und auch in der Politik mitredet, wie zum Beispiel beim „bedingungslosen unabhängigen Grundeinkommen“. Er meine Gott sei überall und brauche die Kirche nicht unbedingt, denn Gott passe auf ihn auf.

Kinder, die in ihrer Jugend missioniert haben und in die Jungscharstunde gegangen sind, fühlen sich von der Kirche nicht verstanden. Auch mit dem Inhalt eines Gottesdienstes können sie wenig anfangen und sind auch der Meinung, dass sie gar nicht gemeint seien.

Durch die vielen Wechsel in den Pfarren fänden sie keinen Anschluss mehr und suchen Gemeinschaft in anderen Lebensbereichen.

Ein Seelsorger vor Ort sei wichtig, der da ist, wenn es brennt. Auf die Frage, wer das sein müsse, haben

sie geantwortet: einer der mich versteht und Zeit hat, müsse aber kein Priester sein.

Warum Frauen in der Kirche kein Amt bekämen, mache die Kirche unglaublich. Genauso das Festhalten des Zölibates sei absolut nicht mehr zeitgemäß. Je weiter ein Jugendlicher oder Erwachsener von der Kirche entfernt ist, desto unsittlicher und lebensferner empfände er die Haltung der Kirche.

Die Eltern der Jugendlichen wünschen sich, dass ihre Kinder Frieden fänden. Ruhm und Ehre sei ihnen weniger wichtig. Diesen Frieden fände man im Leben

genauso wie im Himmel. Gegen Abend sitzen oft Jugendliche auf unserem Bankerl

vor der Kirche und unterhalten sich, jausnen, oder spielen mit ihrem Handy.

Neugierig habe ich auch sie gefragt, was sie sich von dieser Kirche wünschen würden, wenn sie mitre-

den könnten. Als erstes kam sofort die Antwort: ein zweites Bankerl, damit alle darauf Platz hätten. Sie seien gerne da, der Platz gefiele ihnen, der Wunsch nach einem Raum wurde deutlich, wo sie sich treffen könnten, wenn es draußen regnet oder zu kalt ist. Eine zweite Gruppe Jugendlicher, die mich befragt hat zum Thema: Was sagen wir (katholische Kirche) zur Burka bzw. zum Burkaverbot, hat gemeint, sie hätten gerne einen Ort, wo sie ein- und ausgehen könnten um Leute zu verschiedenen Themen zu befragen. Sie wollen sich

nicht verpflichten lassen, dennoch die Möglichkeit zu haben, Kontakte zu knüpfen.

In der Zeit der Vorbereitung für unser Netz habe ich einen Artikel von Kardinal König gefunden.

Er handelt von der Kraft der Gemeinschaft. Da das Thema „Gemeinschaft“ sehr stark bei den Befragungen angesprochen wurde, möchte ich einen Ausschnitt wiedergeben:



Im Wort Gemeinschaft steckt das Wort „mein“ drinnen. Gemeinschaft ist dort, wo das Leben der anderen zu „meiner“ Sache geworden ist, „mein“ Interesse, „meine“ Sorgen, „meine“ Freude,



„mein“ eigenes Leben. Gemeinschaft findet dort ihre Vollendung, wo „mein“ und „dein“ eins geworden ist. „Den Nächsten lieben wie dich selbst“- das ist Kirche.

Jesus hat seine Kirche als Gemeinschaft gegründet. Rund um den Abendmahlstisch. Dort ist er ihnen erschienen, dort haben sie ihn als den Lebendigen erkannt - mitten unter sich. Die älteste Kirche in der

Verfolgungszeit hat an diesen Gemeinschaften eisern festgehalten, weil sie diesen Lebensquell gebraucht hat,...

Auch in der späteren Kirchengeschichte hat es diese Gemeinschaft immer wieder gegeben. Aber im Laufe der Zeit wurden es immer weniger. Die Kirche wurde stark, mächtig, reich, vom Staat gefördert; statt der „Gemeinschaft“ kam die große „Gemeinde“. Aber in einer so großen „Gemeinde“ kenne ich den anderen nicht mehr so recht. Der Großstädter weiß nicht einmal mehr den Namen dessen, der neben ihm in der Kirchenbank sitzt. ...

Wirkliche Gemeinschaft gelingt rund um einen Tisch: bei zehn, zwölf, zwanzig Menschen, aber nicht mehr. Wirkliche Gemeinschaft ist unter so vielen Menschen möglich, wie eine Familie Köpfe haben kann. ...

Das darf nicht missverstanden werden: Kirche ist immer Kirche für die Vielen. Sie braucht daher auch für jene Platz und Raum, die noch nicht den Zugang zu einer vertieften kleinen Gemeinschaft gefunden haben. Aber sie braucht diese kleinen Gemeinschaften, damit sie ihr echtes Leben entfalten kann. Ich bin überzeugt, dass die

kommende Kirche diesen Weg der „kleinen Gemeinschaften“ gehen wird und gehen muss. Es ist nicht leicht, aber es ist möglich.“

Von Kardinal Franz König, in: Gedanken für ein erfülltes Leben, Styria, S. 100f.

Die Kirche Christi

Die Kirche Christi ist eine einladende Kirche,
eine Kirche der offenen Türen,
eine wärmende, mütterliche Kirche,
eine Kirche der Generationen,
eine Kirche der Toten, der Lebenden und der Ungeborenen.

Eine Kirche derer, die vor uns waren,
die mit uns sind,
und die nach uns kommen werden.
Eine Kirche des Verstehens und Mitfühlens,
des Mitdenkens,
des Mitfreuens und Mitleidens.

Eine Kirche, die mit den Menschen lacht
und mit den Menschen weint.

Eine Kirche, der nichts fremd ist,
und die nicht fremd tut.

*Eine menschliche Kirche,
eine Kirche für uns.*

*Eine Kirche der festlichen Tage
und eine Kirche des täglichen Kleinkrams.*

*Eine Kirche, die nicht verhandelt
und feilscht,
die nicht Bedingungen stellt oder
Vorleistungen verlangt.*

*Eine Kirche der Kleinen,
der Armen und Erfolglosen.
Mühseligen und Gescheiterten- im
Leben, im Beruf, in der Ehe.*

*Eine Kirche derer, die im Schatten
stehen,
der Weinenden, der Trauernden.
Eine Kirche der Würdigen,
aber auch der Unwürdigen,
der Heiligen, aber auch der Sünder.*

*Eine Kirche- nicht der frommen
Sprüche,
sondern der stillen, helfenden
Taten.*

Eine Kirche des Volkes.

Gebet von Kardinal Franz König

Wir haben eine neue Pfarrsekretärin!

Wir freuen uns und begrüßen sie ganz herzlich.

Vorweg hat sie sich selbst mit dem Nachfolgenden vorgestellt:



Sehr geehrte Pfarrgemeinde!

Mein Name ist Gabi Wallner und ich bin seit Anfang September die Pfarrsekretärin in Ihrer Pfarre.

Ich bin in Liefering aufgewachsen und wohne mittlerweile mit meinem Mann und unseren 2 Kindern hier. Seit meiner Kindheit bin ich mit meiner Heimatpfarre stark verwurzelt.

Ich darf Sie zu meinen Bürozeiten, Montag bis Mittwoch von 8 - 12 Uhr begrüßen. Auf eine gute Zusammenarbeit und

meine neuen Aufgaben freue ich mich. Ich werde mich bemühen Ihre Anliegen zu Ihrer Zufriedenheit und im Sinne der Pfarre zu erledigen.

Liebe Bastlerinnen!

Ab Oktober wollen wir jeden

Dienstag ab 14:00 Uhr

wieder gemeinsam basteln, soweit es die jeweiligen Coronaregeln erlauben.

Die Bastelarbeiten werden auf unserem Adventmarkt angeboten.

**Der Adventmarkt wird am
1. Advent nntag, 28.11., vor dem
Gottesdienst eröffnet.**



Sommer 2021



Wofür brennst du?

Viele Probleme, mit denen Moses zu kämpfen hatte, sind uns auch heute vertraut. Er hat sich ihnen gestellt. Moses war aber auch ein Visionär, es war ihm wichtig, den Glauben anderer zu stärken. Die Verantwortung, die er von Gott übertragen bekam, verleitete ihn jedoch nicht, hochmütig zu wer-



den. Die Geschichten von der Offenbarung Gottes, der mit dem Volk Israel am Sinai einen Bund schließt, sind bis heute für Juden, Christen und Muslime wirksam. Zahlreiche Darstellungen in der Kunst erzählen davon.

Der österreichische Künstler Arnulf Rainer ist bekannt für seine „Übermalungen“. Dem Auftrag für die Illustration einer Bibelausgabe im Pattloch Verlag widmete er sich von 1995 bis -1998. Über 400 Arbeiten sind dabei entstanden. Rainer übermalte Reproduktionen von Bildtafeln, Wandgemälden, Glasfenstern und vor allem Bildillustrationen vom MA bis ins 19. Jh.. 160 davon wurden für die Pattloch Bibel von 1998 ausgewählt.

Hier handelt es sich um die Szene mit der Erscheinung Gottes im brennenden Dornbusch (Exodus 3,1-11). Sie wurde vom Künstler mit leuchtenden Farben übermalt. Moses bleibt von der Vorlage sichtbar, und in der Mitte der Flamme der Kopf Gottes. Das übermalte Bild stammt aus der Bibel des böhmischen Königs Wenzel, Prag (ca. 1389-1400). Während in der Bibel von einem Gott, der sich verhüllt die Rede ist, sehen wir ihn hier mit einem menschlichen Gesicht, einem Heiligenschein und umgeben von Engeln. Auf dem Spruchband des untersten Engels steht: Zieh deine Schuhe aus. Rainer lässt den brennenden Dornbusch in lodernen Flammen versinken.



Links unten ist Moses zu sehen, wie er auf das Geheiß Gottes seine Schuhe auszieht.

Warum übermalt Rainer Bilder? Er will durch das Verbergen etwas offenbaren. Indem das Motiv ganz oder teilweise dem Blick entzogen wird, fügt er etwas Geheimnisvolles hinzu, schafft er den Wunsch „zu sehen“. Er versteht das als „aktives Ringen mit dem Thema, Schwanken zwischen Niederlage und Hoffnung“. Zwischen dem Bild und seinem Geheimnis liegt etwas Verborgenes, Unaussprechliches. Als Betrachter sind wir Zeuge einer sehr persönlichen Befragung, Alt und Neu überlagern sich, fordern heraus: Genauer hinschauen, was die nicht übermalten Teile hervorheben, was die kräftigen Über-

malungen betonen.

Ist es nicht oft so, dass wir alles sehen wollen, sogar das, was unsichtbar ist, sogar Gott. Hier gilt es, das Geheimnis zu akzeptieren und zu lernen, dass das Unsichtbare wichtiger ist als das Sichtbare.

Ist es nicht oft so, dass wir umso weniger glauben, je mehr wir sehen? Wie im biblischen Text verbirgt Rainer Gott. Die farbigen Feuerzungen verhüllen und offenbaren gleichzeitig das Wesen von Gott und seine Gegenwart im Bild.

Rainer gibt aber auch seinen Kommentar zum Gott der Bibel. Die orangenen Spuren gehen wie Feuerzungen an einem Punkt auseinander und ermöglichen einen flüchtigen Blick auf Gott. Gott ist immer größer als wir. Gott ist immer anders als wir. Das will uns die Bibel in all ihren Erzählungen sagen. Das will uns auch der österreichische Maler Arnulf Rainer sagen.

Wolfgang Richter

Leimfarbe auf bedrucktem Papier
46,4 x 32,4 cm

Abb. 37 (S. 109) im Buch von Helmut Friedel (Hrsg.): Arnulf Rainer. Bibelübermalungen. Aus der Sammlung Frieder Burda, Ostfildern-Ruit, 2000.

Das Buch kann man sich in der Stadtbibliothek ausleihen.

CHALLENGE ACCEPTED

Ein Fest mit einem besonderen Titel und besonderer Art – Challenge accepted!

Drei Jubilare, ein Jubelpaar - vier verschiedene Berufungen!

4x25 Jahre – so kamen wir auf den Untertitel:

100 Jahre Treue!

GESPRÄCHSABEND am Donnerstag, 16. September 2021

Gott führt jede/n auf ganz persönliche Weise! Das bezeugten die Jubilare am Gesprächsabend am 16.9.21 in der Pfarre Salzburg-St. Martin.

So erfährt Sr. Ulrike Weiss schon bei der

Erstkommunion die Nähe Jesu so intensiv, dass sie die Faszination für ihn nicht mehr loslässt. Den 20. Geburtstag malt sie sich in ihrer Kindheit als ihren Hochzeitstag aus, was sie später wieder vergisst: Genau an diesem Tag gibt sie nach einem langen inneren Suchen und Ringen ihr Ja zum Ruf Jesu, in die Gemeinschaft der Don Bosco Schwestern einzutreten.

Da war es bei Dino Bachmaier schon ganz anders. Der Bankangestellte erfuhr so massiv die Barmherzigkeit Gottes, dass er, gestützt durch seine Gattin Hildegard, den alten Beruf auf-

gab und nun als hauptamtlicher Diakon und Pastoralassistent ein feuriger Verkünder der Liebe und Barmherzigkeit Gottes geworden ist.

Und wieder anders der Weg von Pater Zakayo Kimaro. Im Rahmen seiner priesterlichen Ausbildung studierte er



auch Naturwissenschaften. Als Ordensmitglied der Spiritaner und Missionar bezeugt er die Liebe Gottes im Kongo mitten unter kriegerischen Auseinandersetzungen, in Sansibar unter 95% Muslimen und 5% Christen, in Florida/ USA und nach seinem Doktorat in Deutschland nun in Österreich. Dass er gerade in einer Pfarre im Tiroler Unterland seine Sprachkenntnisse vertiefen sollte, war wohl eine große Herausforderung. Nun ist Pater Zakayo neben seinen wissenschaftlichen Studien in der Stadtpfarre St. Martin/ Salzburg und im dazugehörigen Pfarrverband als Seelsorger tätig.

Und Konrad Hofbauer? Seine kirchliche Laufbahn scheint etwas ruhiger verlaufen zu sein. Nach bereits langen Jahren des Engagements in der Stadtpfarre Salzburg/Liefering absolviert der Prokurist eines Textilunternehmens den Theologischen Fernkurs und macht auf Anraten seines Freundes die Ausbildung zum Diakon. Wo immer „Kuno“ gebraucht wird, ist er da als Diener – in der Liturgie genauso wie im Dienst der Armen beim Verein „Lieferinger für Lieferinger“, beim Vinzizisch oder in der Einrichtung „Pro Vinzenz“ – immer hilfreich an der Seite seine Gattin Christine.

Warum? Weil Ihr um das Ziel wisst, nämlich Gott zu ehren und den Menschen zu dienen!“, betonte Pfarrer und Pfarrverbandsleiter Dr. Josef Johann Pletzer in seiner Predigt beim Festgottesdienst am Samstag, 18. September in der Pfarrkirche Salzburg- St. Martin.



FESTGOTTESDIENST AM SAMSTAG, 18.9.21

Challenge accepted – „Ihr habt die Herausforderung angenommen, die Ihr auf eurem je eigenen Berufungsweg erfahren habt – genial, kreativ, bodenständig.

„Auch wenn es oft scheint, Gott würde schlafen wie Jesus im Boot während des Seesturmes, wissen wir es alle: Gott ist da. Er greift nicht immer plötzlich ein, wie in der erwähnten Evangeliumsstelle. Im Kreuz wird jedoch sichtbar, dass er uns in unserem Leid

immer nahe ist“,

so Pfarrer Pletzer. Pater Zakayo lebt aus dieser Gewissheit als Missionar seit seiner Jugend durch das begleitende Wort seiner Großmutter:

„Überall wohin du gehst, ist Gott schon da!“

Die große Danksagung, die gemein-



same Eucharistiefeier der Jubilare mit Gemeindemitgliedern und Freunden, spiegelte auch in der Musik die Vielfalt an Berufungen wider. So wechselten sich Lobpreislieder von Songwriterin Sr. Elisabeth Siegl gemeinsam mit der Lobpreisgruppe Praystation mit den Bläsern der Lieferinger Fischermusik ab. Der Gottesdienst endete mit Dankesworten seitens der Referentin der

Berufungspastoral Salzburg, Irene Blaschke, Prälat Walchhofer und Pfarrer Pletzer.

Das Fest klang aus mit der Agape am Pfarrplatz.

Ein Fest der besonderen Art! 100 Jahre Treue – Challenge accepted!

Bericht. Mag. Irene Blaschke, Referat Berufungspastoral

Fotos: Hiwa Naqshi

Gegrüßet seist du Maria

Wer das „Ave Maria“ spricht, stimmt ein in die Verkündigung des Engels Gabriel, der von Gott gesandt wurde und die frohe Botschaft an die Jungfrau Maria überbrachte (LK 1,28). Es ist eines der bekanntesten Mariengebete,

welches auch englischer Gruß genannt wird und im Angelus, wie auch im Rosenkranzgebet ein Bestandteil ist. Dazu gehört auch die berührendste Begegnung im Hause des Zacharias, wo nach der Begrüßung Marias, Elisabeth mit lauter Stimme rief: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.



Auch die Pfarre St. Martin möchte sie einladen, unsere **kleine Marienausstellung** in unserem Pfarrsaal zu besuchen. Ein äußerer Impuls, der im Rosenkranzmonat Oktober vielleicht bewusst machen kann, wie groß die Gnade Gottes

sein muss in all den Marienerscheinungen (ca. 900 weltweit) und Maria als Wegweiserin und Fürsprecherin für uns Menschen dient, um uns zum Glauben zu führen. Im Pfarrsaal weisen fünf Tafeln, zum Verweilen auf die Marienerscheinungen oder Visionen hin:

Fatima, Lourdes, Medjugorje, Katharina Laboure', Maureen Sweeney-Kyle. Visionsorten.

Durch die Anziehungskraft der Marienerscheinungen bildeten sich große Pilgerströme die auch zugleich einen wirtschaftlichen Aufschwung mit sich brachten. Der Handel mit Wallfahrtsandenken, Devotionalien und Andachts-

Die Ausstellung beginnt am 9. Oktober

Gesegnete Kerzen mit dem Bild der Muttergottes aus der Kirche St. Martin und einem Gebet sind bei dieser Ausstellung zu erwerben.



Herzliche Einladung zur Kinderkirche

Für alle Kinder bis 6 Jahre mit Eltern und Großeltern
Wir werden gemeinsam christliche Themen begreifen, miteinander feiern und wenn es die Coronamaßnahmen zulassen mit einer gemeinsamen Jause abschließen.

jeweils von 15 bis 16 Uhr im Pfarrsaal St. Martin
13. Oktober 2021
10. November 2021
15. November 2021
Sr. Ulrike und Verena freuen sich auf euer Kommen!

Umverteilungstag beim Verein „Lieferinger für Lieferinger“

Seit vielen Jahren kann der Verein „Lieferinger für Lieferinger“ Menschen in finanzieller Notlage unterstützen. Es sind meistens unvorhergesehene Zahlungsaufforderungen, die ein schmales Haushalts Budget vor große Probleme stellen. Oft ist es die Betriebskostenabrechnung, die viel höher ausfällt als vorgesehen. Oder die Jahresabrechnung beim Stromlieferanten, die rasch beglichen werden muss, bevor der Strom abgeschaltet wird. Da hängt leider oft noch die Heizung dran.



Auch können Haushaltsgeräte plötzlich ihren Geist aufgeben und ein Gerätetausch ist unumgänglich. Aber alles ist überraschend und nicht geplant. Wir versuchen möglichst unbürokratisch zu helfen. Das ändert jedoch nichts am angespannten Finanzhaushalt.

Seit vielen Jahren gibt es daher einen UMWERTEILUNGSTAG.

Menschen, die genug haben, geben Menschen, die in Not sind. Im November wird dieser Tag anlässlich des „Welttag der Armen“ abgehalten. Was für viele selbstverständlich ist, sich etwas über dem Notwendigen zu leisten, soll hier auch für diese Menschen spürbar werden.

Am Umverteilungstag, heuer am Samstag, **13. November 2021**, melden Bedürftige ihre Wünsche an und nach vorhandenen Mitteln und nach Familiengröße, Erwachsenen und Kindern, wird ein Betrag zugeteilt.

So können sich auch diese Menschen einmal etwas gönnen, sich eine Freude bereiten, was für Viele andere selbstverständlich ist.

Dies funktioniert **dank IHRER HILFE, denn ein Brunnen gibt, solange er Wasser hat.**

UMWERTEILUNGSTAG 2021

Samstag, 13. November 2021, 09:00 Uhr – 12:00 Uhr
Pfarrzentrum St. Martin, Triebenbachstraße 26

Sonntag, 14. November 2021 „Welttag der Armen“
Gottesdienst 10:00 Uhr
Pfarrkirche St. Martin

So bekommen Sie Unterstützung:

Sie kommen zum Umverteilungstag mit Ihren Unterlagen. Wir versuchen zu helfen.

So können Sie helfen:

Sie unterstützen den Verein mit Ihrer Spende an
„Lieferinger für Lieferinger“ AT71 3503 4000 0008 8104

Danke für Ihre Spende

Oder Sie besuchen uns beim Umverteilungstag in der Pfarre St. Martin

Theater in der Festwoche

Johann Wolfgang
von Goethe

Faust

Fassung für die
Lieferinger
Theaterleute in St.
Martin

Vorstellungen:
12.11.2021
14.11.2021
20.11.2021
21.11.2021

Eintritt 10€

Jeweils um 18.00 Uhr
Im Festsaal von
St. Martin
in Salzburg Liefering

Kartenreservierung:
0662 8047 806310

Visionen

Bei einem Taufgespräch vor einigen Tagen wurde von einer jungen Familie, ein Text des Propheten Jesaja für die Taufe ausgewählt. So wurde die Stellung und Aufgabe der Propheten besprochen. Propheten weisen auf den Kommenden hin, sprechen vom Heil und Umkehr. Der letzte Prophet ist Johannes, der Täufer, der auf Jesus weist und spricht:



„Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.“ (Mk 1,7) Durch die Geburt Jesu, seinem Leben und seine Auferstehung ist die Offenbarung Gottes abgeschlossen. Brauchen wir keine Propheten mehr?

Heute brauchen wir Visionäre, welche die Botschaft Jesu in die heutige Zeit übersetzen. Menschen die gut geerdet sind und mit Zuversicht Neues wagen. In den 2000 Jahren unserer Kir-

chengeschichte gab es viele Männer und Frauen, die durch ihr Leben und Wirken von dieser Liebe Gottes zu uns Menschen Zeugnis gaben. Diese wurden in besonders schwierigen Situationen der Gesellschaft zu Leuchttürmen. Einige durch ihre klaren Aussagen zur Glaubenslehre und andere wieder durch ihre Sorge um die Armen, wie der Hl. Laurentius, der Hl. Vinzenz von Paul. Heute ist es Papst Franziskus, der uns aufrüttelt und ermutigt.

In der heutigen säkularisierten verschiedenen Gottesdienstformzeit tun wir uns schwer, die richtige Orientierung zu finden. Wir leben in Vielem aus der Tradition, auch aus der jüngeren Geschichte. Die Frage stellt sich jedem „Wie kann sich etwas weiterentwickeln, für die nächsten Jahre Bestand haben?“. Die Corona Pandemie lehrt uns, dass es nicht so weitergehen kann, wie es war. Die Entwicklung in der Amtskirche lässt auch viele Fragen offen – was bewirkt ein synodaler Weg? Spüren wir den Priestermangel als Sorge?

Welche Auswirkungen hat das auf die Gemeinschaft in der Pfarre? Genügen mir kirchliche Feiern im Fernsehen?

Ich sehe das alles als große Herausforderung, an der jeder selbst entscheidend mitträgt. Das Leben der Kirche ist heute mehr denn je auf den Einzelnen angewiesen. Wir sind als Getaufte Christen aufgerufen, die Tradition zu schätzen und neue Wege zu suchen. Hier denke ich besonders an die Möglichkeiten der

men, über die Eucharistiefeier hinaus zu finden. Im Stundengebet, bei Andachten außerhalb des Gotteshauses bei Kapellen und Bildstöcken, bei Anbetung und Betrachtung, und beim Rosenkranzgebet. Durch solche Gebetsformen werden wir gestärkt in die Eucharistiefeier gehen und erkennen welcher Schatz uns hier gegeben ist. Die Gottverbundenheit zeigt sich nicht nur im Gebet, sondern auch im Tun, im Dienst am Nächsten. In der Sorge um die Armen, wie dem Vinzizisch, gibt es genug Möglichkeiten, von der Liebe Gottes zu den Menschen Zeugnis zu geben.

So stehen wir mitten im Wechsel der Zeit, in der jeder Getaufte sich vermehrt um den Glauben an Christus entscheiden muss. Ich bin zuversichtlich, dass uns dies mit Hilfe des Heiligen Geistes gelingen wird.

Jesus sagt: „Fürchte dich nicht du kleine Herde, ich bin bei euch.“ (Lk 12,32)

Diakon Konrad



In liebevoller Erinnerung
an
Walter Buchner

* 11. August 1928
† 24. August 2021

*Man stirbt nicht,
wenn man in den Herzen
der Menschen weiterlebt,
die man verlässt.*

Lieber Walter!

Wir danken dir für deine Freundschaft, deine Treue und Hilfsbereitschaft in deiner Pfarrgemeinde. Es gab wohl wenige Flohmärkte, wo du nicht dein Wissen und deine Geschicklichkeit beim Reparieren der technischen Geräte eingebracht hast und damit wesentlich zum Verkaufserfolg bei den technischen Artikeln beigetragen hast.

Du warst für uns alle immer ein wertvoller und lieber Freund. Danke!

**WILLKOMMEN
IM CLUB**

**HOL DIR DEIN JUGENDKONTO
MIT GRATIS JBL TUNE 500BT
HEADPHONES.**

Nähere Informationen bei deiner Raiffeisenbank
Salzburg Liefering-Maxglan-Siezenheim
liefering-maxglan.raiffeisen.at

CLUB

raiffeisenclubsalzburg

Ab 14 Jahren, in allen teilnehmenden Raiffeisenbanken, solange der Vorrat reicht.

Visionen

Beim Studium meiner Beiträge für die Pfarrzeitung NETZ mag der eine oder andere das Gefühl bekommen, ich sei ein lauer Katholik.

Tatsächlich, was Religion betrifft bin ich eher Konsument.

Wie einige tausend andere Lieferinger zahl' ich allerdings brav meine Kirchensteuer.

Und dafür habe ich Erwartungen: Taufen, Firmen, Heiraten, Sterben muss funktionieren;

danach vielleicht ein Platzerl im pfarreigenen Urnenhain;

eine Person meines Vertrauens wenn es ernst wird;

Aktivitäten mit Nutzen für alle Bewohner des Viertels, egal welchen Glaubens oder der Herkunft;

ein „spiritueller One-stop-shop St. Martin“ das ist meine Vision.



Wolfram Nobis

**Flohmarkt
in
St. Martin**

*Salzburg,
Triebenbachstraße 26*

30.9. bis 2.10.:
Do. 30.9., 16-20 Uhr
Fr. 1.10., 13-18 Uhr
Sa. 2.10., 9-12 Uhr
Annahme tagsüber 8 - 17 Uhr

Wir übernehmen keine großen Schränke und elektrische Geräte wie Herde oder Kühlschränke

Es gelten jeweils die aktuellen Coronaregeln

IMPRESSUM: Röm.-kath. Stadtpfarre Salzburg-St. Martin, 5020 Salzburg/Triebenbachstr. 26. Telefon: 0662/8047 806310, E-Mail-Adresse: pfarre.stmartin@pfarre.kirchen.net; Homepage im Internet: <http://http://www.stmartin-sbg.at>
Druck: online Druck GmbH flyeralarm.at

TERMINE... TERMINE... TERMINE... TERMINE...

Oktober 2021

Donnerstag, 30. Sept.– 2. Oktober

Flohmarkt im Pfarrsaal

Donnerstag, 7. Okt. 14:30 Seniorengottesdienst mit anschließendem Pfarrcafé

Sonntag, 10. Okt. 10:00 Erntedankfest

Sonntag, 17. Okt. 10:00 Familiengottesdienst mit anschließendem Pfarrcafé

18:00 VinziGottesdienst

November 2021

Freitag, 12. und Sonntag, 14. sowie

Samstag, 20. und Sonntag, 21. November

jeweils 18:00 „Faust“ mit der Gruppe Lieferinger Theaterleut'

Donnerstag, 11. Nov. Martinsfest im Pfarrsaal

Samstag, 13. Nov. 9:00 Umverteilungstag von „Lieferinger für Lieferinger“

Sonntag, 21. Nov. 10:00 Familiengottesdienst mit Ministrantinnen- und Ministrantenaufnahme

18:00 VinziGottesdienst

Sonntag, 28. Nov. 10:00 **Gottesdienst mit Adventkranzweihe** und Eröffnung des Adventmarktes

Mittwoch, 8. Dez. 18:00 Sendungsfeier der heurigen Firmlinge

*Familiengottesdienste in der Pfarrkirche um 10 Uhr:
17. Oktober, 21. November und 19. Dezember*



Das Pfarrcafé findet wieder statt und zwar
jeden 1. und 3. Sonntag nach dem Gottesdienst

**Jeden 1. Donnerstag im Monat gibt es ab jetzt einen
Seniorenachmittag mit der Hl. Messe um 14:30 Uhr**

**Jeden letzten Sonntag im Monat CE Anbetungs- und Segnungs-
messe um 19:00 Uhr in der Pfarrkirche**